

Metamorphose in Wort und Bild

Cecilie Eckler-von Gleich stellt Buch über die Entwicklung der Überseestadt vor



Cecilie Eckler-von Gleich wirft einen Blick in ihr neues Buch mit dem Titel: Vom Freihafen zur Überseestadt.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

VON ANKE VELTEN

Überseestadt/Osterfeuerberg. Es ist ziemlich genau zwanzig Jahre her, dass der Bremer Überseehafen unter 3,5 Millionen Kubikmetern Sand aus der Außenweser beerdigt wurde – von vielen damals betrauert und bis heute bedauert. Die Stadt hatte sich das wahnwitzige Projekt vorgenommen, auf ihren alten Hafenvorstadt prägen, veränderten und erschütterten – davon berichtet Cecilie Eckler-von Gleich anschaulich in ihrem neuen Buch „Vom Freihafen zur Überseestadt“. So umfassend ist diese wechselhafte Geschichte noch nie erzählt worden. Es ist ein dickes Buch geworden, und noch dazu ein sehr schönes.

Auf 240 großformatigen Seiten geht die Autorin rund 130 Jahre in der Bremer Vergangenheit zurück, und lässt ihre Leser schließlich auch in die Zukunft blicken. Es gibt wohl wenige, die so viel über dieses Stück Stadt wissen wie sie: Bis zu ihrem Ruhestand im vergangenen Jahr leitete die Germanistin und Politologin mehr als 30 Jahre lang das Kulturhaus Walle und das ansässige Geschichtskon-

tor. Mit der Historie des Stadtteils beschäftigt sie sich indes bereits, seit sie Anfang der 1980er-Jahre mit der Brodepott-Gründergeneration begann, Fotos und Erinnerungen alter Wallerinnen und Waller zu sammeln und zu archivieren. Eckler-von Gleich, die auch 28 Jahre lang dem Waller Beirat angehörte, führte bereits Besuchergruppen durch die Überseestadt, als dort bis auf Sandberge noch nicht viel zu sehen war, und kann wohl über jeden Stein Geschichten erzählen.

Vom Ackerland zum Industriegebiet

Die bebilderte Chronik setzt in den Jahren an, als sich das Bauernland zum Industriegebiet verwandelte. Vor der Einweihung des modernen Freihafens im Jahr 1888 zeigte sich das Gebiet westlich von St. Stephani so, wie es der Kaufmannslehrling Friedrich Engels vier Jahrzehnte zuvor wahrgenommen hatte: Als „bremische Wüste“ mit Weidengebüsch, sumpfigen Wiesen, Kartoffel- und Braunkohlfeldern. Mit dem Hafen, seinen Gleisanlagen und Betrieben wie der Eisengießerei, Petroleumraffinerie und Jute-Spinnerei wurde Walle zum riesigen Neubaugebiet. Das Kapitel „Hafen und Wohnen“ erzählt unter anderem von den „Muggenbürgern“, die sich auf ihrer kleinen Halbinsel dörflich eingerichtet hatten, bis der Zweite Weltkrieg dem Leben im Hafen ein vorläufiges Ende machten. Die verheerenden Luftangriffe im August 1944, die weite Teile des Bremer Westens in Schutt und Asche legten, galten allerdings weniger den kriegswich-

tigen Industriebetrieben: die waren bereits in den Jahren davor gezielt bombardiert worden, sagt die Historikerin: „In den letzten Kriegsmontaten ging es vielmehr darum, die Bevölkerung zu zermürben, um das Kriegsende zu beschleunigen.“

Nach Kriegsende nahm der Hafen erstaunlich schnell wieder Fahrt auf. Die amerikanische Enklave Bremen wurde zum zentralen Umschlagplatz für Importe aus den USA. Schuppen und Speicher entstanden, und am Hafenrand die „Küste“ mit ihrem berühmten Nachtleben. Auf den Boom in den 1960er-Jahren erfolgte die zweite historische Zäsur: Mit dem Einzug der Containerschiffahrt gehörten die Häfen im Bremer Westen plötzlich zum alten Eisen. Die Entscheidung, den ausgerichteten Überseehafen zuzuschütten, um dort den Großmarkt anzusiedeln, hält Eckler-von Gleich für den „größten stadtentwicklungspolitischen Fehler“. Das letzte Kapitel widmet sich der Überseestadt, wie sie sich heute zeigt – was von den alten Zeiten übrig blieb, was sich daneben angesiedelt hat und was noch kommen soll. Mit der Aussicht, dass auf der Überseeinsel in einigen Jahren wieder „Muggenbürger“ wohnen werden, schließt sich der historische Kreis.

Soweit der Schnelldurchlauf. Dass schon das erste Durchblättern Lust auf mehr macht, liegt an den rund 200 historischen Fotografien aus privaten Fotoalben, städtischen Archiven, Chroniken alteingesessener Hafenbetriebe und Sammlungen wie dem Nachlass des Bre-

mer Hafenfotografen Hans Brockmöller, den Karten, Plänen, Luftaufnahmen und architektonischen Visualisierungen. Um ihren Lesern Orientierung und Grund zum Staunen zu geben, stellt die Autorin vielen der alten Aufnahmen aktuelle Bilder gegenüber. Für die klare und ansprechende Gestaltung ist das Grafikbüro Blaukontor verantwortlich – selbst eine echte Überseestadt-Pflanze. Verleger Horst Temmen unterstützte das Buchprojekt seiner Hausautorin von Beginn an mit Wohlwollen, und setzte es in Form einer hochwertigen Publikation um.

„Geschichte und Stadtentwicklung gehören zusammen“, erklärt Cecilie Eckler-von Gleich. „Es ging mir darum zu erzählen, warum und wie sich eine Stadt verändert“. Alle, die den alten Hafen noch kennen, die mehr über ihr neues Zuhause in der Überseestadt erfahren möchten oder sich generell für bremische Geschichte interessieren, werden von diesem Standardwerk begeistert sein.

Cecilie Eckler-von Gleich, „Vom Freihafen zur Überseestadt“, Edition Temmen, 19,90 Euro. Erhältlich im Buchhandel oder direkt im Kulturhaus Walle (Öffnungszeiten: montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr, Telefon 04 21 / 3 96 21 01). Im Rahmen von zwei Bildvorträgen stellt die Autorin ihr Werk am Montag, 30. September, vor. Die Termine: 11 Uhr im Schuppen Eins, Konsul-Smidt-Straße 26 (Raum 1), 18.30 Uhr im Waller Kulturhaus Brodepott, Schleswiger Straße 4.

Atlantis eifern den Shadows nach

Fünf Herren jenseits der 60 haben sich der Musik ihrer Jugend verschrieben

VON MATTHIAS HOLTHAUS

Uphusen. „Wenn du denkst, dass du zu alt für Rock'n'Roll bist, dann bist du es“, ist ein Lemmy Kilminster zugeschriebenes Zitat. Und damit hat der Sänger der Band Motörhead wohl auch das Motto für jene fünf Herren im Rentenalter aus ganz Bremen ausgegeben, die seit zwölf Jahren als die Band Atlantis zusammen spielen.

Atlantis, das war nicht nur das mysteriöse Inselreich, das vor langer Zeit in irgendeinem Meer versank, sondern auch ein Instrumentalsong, der 1963 von der Band The Shadows eingespielt wurde. Und instrumental war auch die Band Atlantis lange unterwegs: Erst seit dreieinhalb Jahren hat die Gruppe einen Sänger. „Alle nur zu feige, jeder kann singen“, sagt der Oberneulander Jörg Buchhorn dazu, wobei er mit den Instrumentalisten nicht nur Lieder der Shadows singt, sondern auch von Buddy Holly, den Beatles, den Hollies oder von Cliff Richard. Für besagten Cliff Richard waren die Shadows übrigens auch die Begleitband in den 50er- und 60er-Jahren und sie spielten nicht nur für den berühmten Sänger, sondern eben auch ohne.

Wie Atlantis auch, doch seit dem Sänger Buchhorn dabei ist, der noch als selbstständiger Architekt arbeitet, wird nun noch Liedgut mit Gesang gespielt. „Zehn bis zwölf Auftritte haben wir seitdem bereits gehabt, im Alten Fundamt zum Beispiel“, erzählt Sologitarrist Ulrich Kaminski aus der Neuen Vahr Nord. Wobei das mit den Auftritten nicht so einfach sei, meint Jörg Buchhorn: „Das ist für uns in

dem Alter schwierig, auch wegen der Musik – die kennt ja nicht jeder.“ Diejenigen, die mindestens 60 Jahre alt seien, kennen die Stücke dann schon eher, pflichtet Ulrich Kaminski bei.

Das den Herren während eines Auftritts die Puste ausgeht, steht jedoch nicht zu befürchten; mittlerweile haben sie knapp 80 Stücke im Programm, die sie regelmäßig im Vereinsheim des TB Uphusen proben: „Wir hoffen, bekannter zu werden“, sagt Buchhorn, der vorher im Barbershop-Genre unterwegs war. „Das war auch toll, doch die Gruppe hat sich altersbedingt aufgelöst. Und eigentlich

komme ich auch gar nicht über die Pop- und Rockschiene, sondern mehr über Klassik.“ Doch dann las er eine Anzeige am „Schwarzen Brett“ der Seite www.bremen.de, „und dann dachte ich, das könnte klappen.“

Es gebe bestimmt Hunderte Shadows-Coverbands, meint er noch, und Ulrich Kaminski erinnert sogleich an den ersten Sonnabend im Oktober: „Dann gibt es eine Shadows-Convention in Verden. Dann sind da Coverbands aus England, Holland, Belgien, Schweden, Finnland oder Frankreich und sogar einige Musiker von den Original-Shadows.“ Sie alle seien Amateure und versuchten, die

Instrumente der Zeit zu spielen, sagt Jörn Buchhorn. Die E-Gitarre von Leadgitarrist Ulrich Kaminski etwa ist eine Fender Mustang aus dem Jahre 1966 und Rhythmusgitarrist Udo Kaftan aus dem Fesenfeld spielt ein Instrument aus dem Jahre 1977: „Alles handgemacht. Musik pur.“ Diese pure Musik würde die Band gerne an weiteren Orten spielen, in der Waldbühne im Bürgerpark etwa, „oder in der Waldbühne in Berlin“, fügt Schlagzeuger Ulrich Pelz aus der Neuen Vahr Nord noch scherzend hinzu, denn anders als die Gaststätte im hiesigen Bürgerpark fasst die Berliner Waldbühne problemlos bis zu 20 000 Besucher. Zusammen mit dem Neustädter Hans-Joachim Maschke am Bass sorgt Pelz für den Rhythmus.

„Ich kann mir auch das Meisenfrei vorstellen, wir haben mittlerweile viel Programm, das könnte da reinpassen“, ergänzt Buchhorn. Reinen Blues machten sie jedoch nur wenig. Die eigenen Biografien passten nicht so recht zu diesem Genre. Und die Texte müssten ja glaubwürdig rüberkommen. „Wir spielen nur das, was wir auch vertreten können“, sagt Buchhorn. Von den Rolling Stones zum Beispiel fallen ein paar Stücke deswegen raus.

Am Sonnabend, 12. Oktober tritt Atlantis im Vereinstreff Habenhausen der Arster Freizeitgestaltung, Bunnsackerweg 28, auf. Das Konzert beginnt um 19:30 Uhr, Einlass ist ab 19:00 Uhr. Der Eintritt beträgt 12 Euro. Karten ab sofort im Vorverkauf über die Geschäftsstelle, Telefon 69 62 06 75 oder 04203 700 5330 oder per Mail an info@arsterfreizeit.de



Ulrich Kaminski (von links), Udo Kaftan, Jörg Buchhorn, Ulrich Pelz und Hans-Joachim Maschke alias Atlantis spielen seit zwölf Jahren zusammen.

FOTO: PETRA STUBBE

Shantys und Fotos von Seifenblasen

Bürgerhaus Oslebshausen lädt ein

VON KARINA SKWIRBLIES

Oslebshausen. Zu Konzerten und einer Fotoausstellung lädt das Bürgerhaus Oslebshausen, Am Nonnenberg 40, ein. Der Singer und Songwriter Stephan Bienwald aus Berlin kommt in der Reihe Songs & Whispers am Freitag, 11. Oktober, um 20 Uhr ins Bürgerhaus. Bienwald bekam seine erste Gitarrenlektion mit fünf Jahren. Fünf Jahre später spielte er bereits seine Lieblingssongs von den Beatles, Michael Jackson und Genesis. Er studierte Jazz-Gitarre und moderne Komposition. Heute arbeitet er als Produzent, Sideman, Gitarrenlehrer, Songwriter und Sologitarrist. Seine Debut-EP „Intarsia“ veröffentlichte er im August dieses Jahres.

Der Shantychor Grambke gibt anlässlich seines 40. Geburtstages ein Jubiläumskonzert am Montag, 14. Oktober um 14.30 Uhr. Besucher sind aufgefordert, bei Kaffee und Kuchen zu feiern, zu singen und zu schunkeln.

Der begeisterte Fotograf Wolfgang Pohl begrüßt am Dienstag, 22. Oktober, um 19 Uhr alle Interessierten zur Eröffnung seiner ersten Fotoausstellung in Oslebshausen. Die Ausstellung „Seifenblasen“ zeigt zwar nur ein Motiv, dafür jedoch auf unterschiedlichste Weise.

GYMNASTICS CLUB

Kostenlose Sportangebote

Walle. In den Herbstferien bietet der Gymnastics Club die Möglichkeit verschiedene Angebote kostenlos kennenzulernen. So können Interessierte ab 16 Jahren am Dienstag, 8. und 15. Oktober, jeweils von 18 bis 19 Uhr im Tanzclub Gold und Silber Bremen, Waller Heerstraße 46, am Move Gym teilnehmen. Yogi Gym steht am Mittwoch 9. und 16. Oktober, von 19.30 bis 20.30 Uhr auf dem Programm. Power Gym gibt es am Mittwoch 16. Oktober, von 17.30 bis 18.30 Uhr und Rücken Gym von 18.30 bis 19.30 Uhr. Im Schulzentrum Walle, Lange Reihe 81, können Eltern mit Kindern ab einem Jahr am Montag 7. Oktober, von 17 bis 18 Uhr Gymnastik machen. Eine Akrobatik-Show mit Kindern ab zehn Jahren ist für Donnerstag 17. Oktober, von 18 bis 20 Uhr geplant. Näheres unter Telefon 277 47 36 oder per E-Mail an gymnasticsclub@gmx.de. xkl

VORTRAG IM HAFENMUSEUM

Mindestlohn und faire Bezahlung

Überseestadt. Das Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung lädt gemeinsam mit anderen Veranstaltern für den heutigen Montag, 7. Oktober, um 19 Uhr, in das Hafenmuseum, Am Speicher XI 1, zur Podiumsdiskussion „Ein Lohn zum Leben – darf's noch etwas mehr sein?“ ein. Philosophin Guli-Sanam Karimova redet über verschiedene Arten von Lohn und darüber, wer welchen bekommt. Außerdem soll sie Ansätze für einen Lohn vorstellen, der zum Leben und nicht bloß zum Überleben reicht. Darüber hinaus werden Unternehmen und Gewerkschaften aus ihrer Sicht erzählen. Der Eintritt ist frei. xcmo

FRAUENFRÜHSTÜCK ON TOUR

Besuch im Hafenmuseum

Überseestadt. Zum „Frauenfrühstück on tour“ lädt die St. Michaelis-St. Stephani Gemeinde am Sonnabend, 12. Oktober, ein. Statt eines Frühstücks stehen bei diesem Termin der Besuch des Hafenmuseums und ein anschließendes Mittagessen auf dem Programm. Im Hafenmuseum besuchen die Teilnehmerinnen die Ausstellung „Use-less. Slow Fashion gegen Verschwendung und hässliche Kleidung“. Durch die Ausstellung führt Ingeborg Mehser. Treffpunkt ist um 10.50 Uhr beim Hafenmuseum, Am Speicher XI, der Eintritt beträgt fünf Euro. Eine Anmeldung bis zum 9. Oktober unter Telefon 17 17 53 ist erforderlich. xkw

LEBENSMITTEL WERTSCHÄTZEN

Vegetarisch kochen fürs Klima

Regensburger Straße. Die Klimazone Findorff lädt für Mittwoch, 9. Oktober, von 11.45 bis 14 Uhr, zum Klimastammtisch in das Klimacafé, Münchener Straße 146, ein. Johanne Thurn kocht jeden Mittwoch gemeinsam mit fünf Gästen unter dem Motto „Lebensmittel wertschätzen“. Am Vortag geht die Köchin auf den Markt und sammelt Lebensmittel, die ansonsten weggeschmissen werden würden. Die Teilnahme ist kostenfrei. Um eine Anmeldung unter info@klimazone-findorff.de wird gebeten. xcmo

LESUNG IM HOSPIZ:BRÜCKE

Nach dem Trauerfall

Walle. Zu Gast im Hospiz:Brücke, Lange Reihe 102, ist am Mittwoch, 16. Oktober, um 18 Uhr, Autorin Katharina Ziegler, die aus ihrem Buch „Loch im Leben - 11 Chancen nach Tod und Trauer wieder Trift im Leben zu fassen“ liest. Die Trauerbegleiterin erklärt, wie es nach einem Todesfall weitergeht und Betroffene wieder Kraft schöpfen können. Um eine Anmeldung unter der Telefonnummer 38 02 40 oder per Mail an info@hospiz-bruecke.de wird gebeten. xcmo